

Dahlia de la Cerda: "Reservoir Bitches"

Gesammelte Femizide

Von Sonja Hartl

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 04.04.2025

Von der Prostituierten bis zur Tochter eines korrupten Politikers: Die 1985 geborene Dahlia de la Cerda sammelt Geschichten verschiedener Frauen. Darin zeigt die mexikanische Schriftstellerin und Aktivistin eine gnadenlos gewalttätige Gesellschaft.

Alle drei Stunden wird in Mexiko eine Frau ermordet – sieben Frauen pro Tag. Diese Statistik steht am Ende von Dahlia de la Cerdas Kurzgeschichtenband "Reservoir Bitches", in dem sie Frauen aus Mexiko erzählen lässt. Es sind Frauen, die abtreiben, die ermordet werden, die morden, Prostituierte, Schülerinnen, Töchter korrupter Politiker und Drogenhändler. Sie eint, dass sie sich nicht die Deutung über ihre Geschichte nehmen lassen.

"Roman aus Storys" heißt das Buch treffend im Untertitel. Alle Kurzgeschichten sind aus der Ich-Perspektive von Frauen erzählt, gelegentlich wird ein Gegenüber adressiert. Dadurch entsteht der Eindruck von Mündlichkeit und Nähe. Einige der 13 Kurzgeschichten sind miteinander verbunden. Am deutlichsten zeigt es sich bei vier Storys, die mit dem Namen der jeweiligen Erzählerin übertitelt sind: Yulianas Schulfreundin Regina wird von ihrem Freund ermordet. Yulianas Vater – ein Drogenhändler – will diese Tat nicht rächen, zu einflussreich ist der Pate des Täters. Also beauftragt Yuliana ihre Leibwächterin damit, die ausgebildeten Sicaria La China. Reginas Schwester indes bereitet sich auf ein Leben an der Seite eines aufstrebenden Politikers vor.

Einzelkämpferinnen in Luxus und Armut

Wie ein Kurzroman lesen sich diese vier Geschichte, im Mittelpunkt steht ein Femizid. Zugleich geben sie Einblicke in die Oberschicht: Bis auf La China leben alle Frauen im Luxus. Ihre Leben drehen sich um Popularität, Macht und Aussehen. Schönheitsoperation im Alter von 17 Jahren sind selbstverständlich, Haut- und Haarfarbe entscheiden über Image und Beliebtheit. Aber die patriarchale Gesellschaft Mexikos ist gnadenlos: Ein einziger „Fehler“ kann das Leben einer Frau für immer ruinieren.

Doch Dahlia de la Cerda beschränkt ihren Blick nicht auf die Bessergestellten. Andere Erzählerinnen kämpfen um ihr materielles und auch physisches Überleben: minderjährige Mütter, die auf falsche Versprechungen reinfallen, eine Trans-Prostituierte, eine Diebin. Sie können der Gewalt nicht entkommen, die – passend zum an Quentin Tarantinos Film "Reservoir

Dahlia de la Cerda

Reservoir Bitches

Aus dem mexikanischen Spanisch von Johanna Malcher

CultureBooks, Hamburg

184 Seiten

22 Euro

Dogs" angelehnten Titel – oftmals graphisch und überdeutlich erzählt wird. Die Sprache ist gelegentlich derb, nah an der Alltagssprache, allerdings könnte die Übersetzung noch unverstellter und dynamischer sein.

Literarische Wiederauferstehungen

Dennoch überzeugt dieses kompromisslose Debüt, das auf die Kraft des Erzählens vertraut. In der sensationellen Abschlussgeschichte "Die Knochensammlerin" erzählt die Freundin einer ermordeten jungen Frau. Schonungslos listet sie die vielen Femizide auf – das ist gerade durch die literarische Rhythmisierung nahezu unerträglich zu lesen. Aber es ist auch ein energisch-verzweifelt Wachrütteln einer Gesellschaft, die sich dieser Gewalt nicht kampflos ergeben darf. Die ermordeten Frauen und Mädchen müssen eine Stimme bekommen. Deshalb wird die Knochensammlerin zur Geschichtensammlerin – und verhilft den Frauen zu einer literarischen Wiederauferstehung.